



Catlyn lauscht gespannt den Geräuschen im BabyLab, während Papa mit Musik abgelenkt wird

Gaba Gaba im Labor

An der Uni-Potsdam wird erforscht, wie Babys sprechen lernen

Lange Zeit dachte man: Babys beginnen erst zu denken, wenn sie anfangen zu sprechen. Mittlerweile verfügen Forscher jedoch über Methoden, mit denen sie systematisch untersuchen können, was die jüngsten schon alles wissen. Den Prozess des Spracherwerbs versucht Säuglingsforscherin Barbara Höhle mit Hilfe von Experimenten im Babylabor der Universität Potsdam besser zu verstehen. Was auf dem Golmer Campus untersucht wird und wie Eltern mit Kindern dabei helfen können, erfuhr EVENTS-Redakteurin Annett Lahn im Interview mit der Psycholinguistin.

Wieso ist die Gedankenwelt von Babys überhaupt interessant für die Wissenschaft?

Das ist noch nicht lange so. Erst in den letzten 30 Jahren hat man entdeckt, dass schon im Kleinkindalter ganz viel passiert. Davor herrschte die Vorstellung, dass Babys nur essen und schlafen. Heute ist es wichtig zu sehen, was Kinder im ersten Lebensjahr wahrnehmen. Ich bin auf ihren Spracherwerb spezialisiert.

Seit wann gibt es das Babylabor und wie kam es zur Gründung?

Das Babylab besteht schon seit 15 Jahren. Es war damals das erste in Deutschland, gedacht als Anschluss an die internationale Forschungslandschaft. Wie in vielen Bereichen, ist das Forschen mit sehr jungen Kindern in Amerika vorangetrieben worden. Von dort kamen die ersten Ergebnisse

zur Frage, was die sehr jungen Kinder lernen können. Das interessierte uns hier in Deutschland auch. Deshalb übernahmen wir die Methoden und bauten das Labor auf.

Welche Studien laufen gerade und was versuchen sie damit zu erforschen?

Im Moment läuft unter anderem ein Projekt mit Kollegen aus Paris bei dem wir vergleichen, wie französisch lernende, deutsch lernende und zweisprachige Babys Betonungsmuster verarbeiten. Das ist spannend, weil beide Sprachen in ihrer Betonung sehr unterschiedlich sind. Im Französischen existieren im Unterschied zu unserer Sprache kaum erkennbare Wortbetonungsmuster. Daraus ergab sich für uns die Frage, ab wann Babys das wahrnehmen und welche Unterschiede es gibt.

Und wie sehen die bisherigen Ergebnisse aus?

Wir fanden heraus, dass deutsche und französische Babys mit sechs Monaten gleich gut in der Lage sind, Betonungsmuster wahrzunehmen und zu differenzieren. Erst mit neun Monaten sind Unterschiede erkennbar. Den französisch lernenden

Babys fällt es dann deutlich schwerer die typisch deutschen Betonungsunterschiede wahrzunehmen. Das heißt, sie entwickeln sich bereits in die Richtung der Sprache ihrer französischen Eltern.

Das ist ein Indikator dafür, dass sich die Wahrnehmungsfähigkeit innerhalb des ersten Jahres so verändert, wie es die jeweilige Sprache braucht. Zwischen sechs und neun Monaten stellen sich die Babys auf ihre Muttersprache

ein. Wenn es nur eine Muttersprache gibt, werden die Weichen nur in eine Richtung gestellt. Die zweisprachigen Kinder können aber genauso gut wie die einsprachigen Babys die Betonungsmuster wahrnehmen.

Liegt darin der Wert einer möglichst frühen zweisprachigen Entwicklung?

Wenn die Kinder mehrere Sprachen hören, können sie gleichzeitig Weichen für mehrere Sprachen stellen. Man geht heute davon aus, dass sich das Zeitfenster, in dem es einfacher ist zwei Sprachen parallel zu lernen, mit vier Jahren schließt. Frühe zweisprachige Erziehung hat demnach einen hohen Wert.



„Zwischen dem sechsten und neunten Monat stellen sich die Babys auf ihre Muttersprache ein. Wenn es nur eine Muttersprache gibt, werden die Weichen nur in eine Richtung gestellt.“

Mit welchem Verfahren experimentieren sie?

Das nennt sich Head-Turn-Preference-Verfahren. Es gibt leider kein schönes deutsches Wort dafür. Das Kunstwort Gaba wird den Kindern im Labor abwechselnd von links oder rechts präsentiert. Mal betonen wir die erste Silbe, mal die zweite und messen, wie lange die Kinder ihren Kopf in Richtung der Schallquelle richten. Im Deutschen kommt die Betonung der ersten Silbe viel häufiger vor und entspricht somit der Gewohnheit deutscher Babys. Das kommt ihnen bekannter und vertrauter vor und bindet deshalb ihre Aufmerksamkeit. Diese Präferenz haben die französischen Kinder nicht. Daran erkennen wir, dass die Kinder schon aus ihrer Sprache gelernt haben.

Wie sieht der praktische Nutzen aus?

Mit diesen Erkenntnissen können wir früher auf Störungen reagieren. Bislang erkennt man den verspäteten Sprachbeginn erst bei Zweijährigen. Das sind Kinder, die nicht mehr als 50 Wörter sprechen. In Langzeitstudien konnten wir herausfinden, dass Babys, die bereits



Die Wissenschaftlerin Prof. Dr. Barbara Höhle studierte Linguistik, Psychologie und Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Seit 2004 ist sie Professorin für Psycholinguistik mit dem Schwerpunkt Spracherwerb an der Universität Potsdam. Sie leitet das Babylab gemeinsam mit der Entwicklungspsychologin Prof. Dr. Birgit Elsner.

mit sechs Monaten schwach auf Betonungsunterschiede reagierten, Probleme bei der späteren Sprachentwicklung hatten.

Gehen Sie davon aus, dass Kinder schon vor der Geburt, im Mutterbauch beeinflusst werden?

Babys beginnen im Mutterbauch zu hören. Im letzten

Drittel der Schwangerschaft ist ihr Gehör voll ausgebildet. Untersuchungen haben verdeutlicht, dass im Mutterleib vor allem Betonungsinformationen zu hören sind. Wahrscheinlich reagieren Babys daher auch nach der Geburt sehr früh darauf.

Was fasziniert sie persönlich so an dieser Forschung?

Mich fasziniert die Frage, wie Kinder es schaffen ihre Sprache in so kurzer Zeit komplett zu erlernen. Das schaffen wir Erwachsenen später nicht mehr. Außerdem fasziniert mich die Herausforderung, Wege zu finden, den Babys ihr Wissen zu entlocken. Wir müssen mit sehr speziellen experimentellen Methoden arbeiten, da die Babys uns noch keine Fragen beantworten können.

Eltern können mit Ihren Kindern an den Experimenten im Babylab teilnehmen. Haben Sie genug Freiwillige oder würden

Sie gern mit mehr Kindern arbeiten?

Wir können uns über die Menge der Versuchsteilnehmer nicht beklagen, sind immer dankbar, wenn sich Mütter und Väter an uns wenden und mitmachen wollen. In der Regel erhalten Sie nach der Geburt des Kindes Post von uns.

Wie läuft die Kontaktaufnahme sonst ab und was sollten Eltern beachten, wenn sie mit ihren Babys mitmachen?

Auf unserer Internetseite kann man sich anmelden und bekommt von den Mitarbeitern eine Rückmeldung, wenn gerade Experimente in der Altersgruppe des Kindes laufen. Dann wird ein Termin verabredet. Direkt in der Kabine bekommen Mama oder Papa einen Kopfhörer auf, damit sie neutral bleiben und ihr Kind möglichst nicht beeinflussen. Das eigentliche Experiment dauert nicht länger als zehn Minuten.

Einladung zum Mitmachen

Wer mit seinem Kind an einer Studie im Babylab teilnehmen möchte, kann sich unter www.uni-potsdam.de/babylab anmelden.

► Weitere Informationen gibt es unter Tel. (0331) 977 29 46.

**Wie cool ist Schnee,
wenn man keine Jacke hat?**

Mit 5 Euro helfen: SMS mit FREUND an die 811 90*

Kinderarmut betrifft jedes 5. Kind in Deutschland. Schon mit 5 € helfen Sie z.B. mit warmem Schuhwerk und winterfester Kleidung. Werden Sie dauerhaft Fördermitglied auf www.dkhw.de – denn Kinder brauchen Freunde.

*Einmalig 5 € zzgl. SMS-Gebühr, davon gehen 4,83 € direkt an das Deutsche Kinderhilfswerk.

Kinder
brauchen
Freunde.

